

Zeitschrift: Hochparterre : Zeitschrift für Architektur und Design
Herausgeber: Hochparterre
Band: 17 (2004)
Heft: [17]: Schindler Award for Architecture 2004 "Access for All" [deutsch]

Artikel: Die Aufgabe : "Access for all" in Saint-Gilles
Autor: Huber, Werner
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-122522>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 10.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

«Access for all» in Saint-Gilles

Text: Werner Huber

Saint-Gilles ist eine der 19 autonomen Gemeinden, die zusammen Brüssel, die belgische Hauptstadt, bilden. Im Gegensatz zu anderen Gegenden Brüssels ist das Zentrum von Saint-Gilles bislang vor grösseren Eingriffen verschont und weitgehend intakt geblieben. Der Wettbewerb um den Schindler Award zeigt, wie die Gemeinde am Rand der Brüsseler Innenstadt unter dem Aspekt von «Access for all», Zutritt für alle, ihr Zentrum aufwerten könnte.



1

1-7 Die Bebauung auf beiden Seiten des Parvis de Saint-Gilles bietet ein geschlossenes, homogenes Bild.



2



3



4



5



6



7

8-10 An der Rue Jourdan sind die Häuser kleiner, der Charakter der Strasse wirkt dadurch bereits etwas vorstädtisch.



8

11-13 Die Rue de Moscou verbindet die Rue de l'Hôtel des Monnaies mit dem Parvis.

14-17 Die Rue de l'Hôtel des Monnaies begrenzt das Wettbewerbsareal auf der Südostseite.



9



10



11



12



13



14



15



16



17

• Brüssel, die Hauptstadt Belgiens und die Hauptstadt Europas, besteht aus insgesamt 19 selbstständigen Gemeinden. Lediglich das Zentrum innerhalb des ehemaligen Befestigungsgürtels und zwei Ausläufer Richtung Norden und Osten bilden die Stadt Brüssel. Die Grossstadt, die landläufig als Brüssel bezeichnet wird, heisst amtlich «Région de Bruxelles-Capitale» auf Französisch – oder «Brussels Hoofdstedelijk Gewest» auf Flämisch, um der offiziellen Zweisprachigkeit Genüge zu tun. Die politische Zersplitterung dieser dicht verwobenen Stadt ist mit ein Grund für die oftmals ungeordnete städtebauliche Entwicklung im Laufe des 20. Jahrhunderts. Die Fachleute reden von der «Bruxellisation», die an manchen Stellen die Stadt bis zur Unkenntlichkeit verschandelt hat.

Parvis und Carré, das Herz

Eine der 19 Gemeinden der «Région de Bruxelles-Capitale» ist Saint-Gilles im Südwesten des «Pentagons», wie die Brüsseler Innenstadt ihrer charakteristischen Form wegen genannt wird. Die Anfänge Saint-Gilles' gehen auf den Weiler Obbrüssel (Haut-Bruxelles) zurück, der 1216 seine eigene, dem heiligen Gilles geweihte Kirche erhielt, die schliesslich im Jahr 1800 der Gemeinde ihren Namen gab. Bis in die Mitte des 19. Jahrhunderts blieb Saint-Gilles eine Vorstadt entlang der Strasse nach Alsemberg, doch die Anlage der Boulevards an Stelle des zweiten Befestigungsgürtels, der Neubau der Kirche und der Bau eines Gemeindehauses standen 1860 am Anfang einer stürmischen Entwicklung der Gemeinde. Deren Gebiet wurde mit einem Strassenraster überzogen, im Lauf der Jahrzehnte dicht bebaut und so zu einem Teil der belgischen Hauptstadt.

Das Quartier du Centre, wo Saint-Gilles seinen Ursprung nahm, blieb bis heute der zentrale Ort der Gemeinde. Vor der Kirche liegt das Parvis de Saint-Gilles, ein trichterförmiger, leicht gekrümmter Platz, auf dem vormittags der Markt stattfindet. Eine wichtige Rolle am Platz spielte einst das «Aegidium», ein 1905 als «Diamantpalast» erstellter Komplex mit verschiedenen Sälen, nur durch einen schmalen Gang vom Parvis her erschlossen. Doch seit den Siebzigerjahren liegt der Bau weitgehend brach – die Feuerpolizei hat die Nutzung des Baus praktisch verboten. Am Ende des Parvis de Saint-Gilles geht der gekrümmte Stadtraum in die Rue Jourdan über, die in einer langen Geraden zur Avenue Louise führt, wo sich die Luxusgeschäfte Brüssels angesiedelt haben. Am Ende des Parvis, auf einem rautenförmigen Grundstück, stand einst das Hôtel des Monnaies, Belgiens Münzstätte. Nach deren Abbruch 1979 gestaltete man die freie Fläche als Parkplatz, Park und Marktplatz. Vormittags belebt der Marktbetrieb das Carré, doch die übrige Zeit fristet es ein Schattendasein – ein zentraler Ort der Gemeinde ist es nicht geworden.

Das Potenzial nutzen

Im Gegensatz zu manchen anderen Gemeinden Brüssels, in denen der Abbruchhammer ganze Arbeit geleistet hat und tiefe Wunden ins Stadtbild geschlagen hat, ist in Saint-Gilles die dichte städtische Bebauung aus der Wende vom 19. zum 20. Jahrhundert weitgehend erhalten geblieben. Viele Liegenschaften sind jedoch in einem schlechten Zustand, die Mieten entsprechend tief. Es sind nicht EU-Diplomaten, die hier wohnen, sondern viele Immigranten aus südlichen Ländern. Sie sorgen für ein entsprechend buntes Strassenbild, das sich insbesondere auf dem Markt auf dem Parvis de Saint-Gilles zeigt.

Die Behörden von Saint-Gilles möchten mit dem Wettbewerb um den Schindler Award Anregungen zur Aufwertung ihres Zentrums erhalten. Das Wettbewerbsgebiet umfasst das Parvis de Saint-Gilles und das Carré de l'ancien Hôtel des Monnaies. Die Zentrumsfunktionen für Saint-Gilles sollen am Parvis gestärkt werden, und das Carré, das bislang ein Schattendasein fristete, soll in das städtische Leben einbezogen werden. Damit soll die Bedeutung des Gebietes als Drehscheibe zwischen dem Stadttor Porte de Hal, dem Geschäftszentrum entlang der Avenue Louise und dem weiter südlich gelegenen Hôtel de Ville unterstützt werden.

Das Wettbewerbsprogramm verlangte den Bau eines gedeckten Marktplatzes, die Belebung des städtischen Raumes des Carrés, Wohnungen für 150 Personen und ein Kulturzentrum. Die Wettbewerbsteilnehmer hatten das ganze Gebiet zu bearbeiten und wählten zur vertieften Auseinandersetzung einen Bestandteil – kulturelle und soziale Einrichtungen, Wohnungen, Geschäfte und Markt – aus.

Zugänglichkeit für alle

Das wichtigste Anliegen des Wettbewerbs ist «Access for all» – Zugänglichkeit für alle. Dazu gehören zweifellos stufenfreie Zugänge, Rampen und Aufzüge. Doch das genügt nicht: «Behinderte dürfen nicht länger als «Spezialfälle» betrachtet werden. Sie sollen weder auf spezielle Wege verwiesen werden, um ihr Ziel zu erreichen, noch sollen sie auf spezielle Räume und Einrichtungen angewiesen sein», schrieb Miguel A. Rodríguez, der Präsident von Schindler Europa, in der Präambel zum Wettbewerb. Und was man nicht vergessen darf: Die Zugänglichkeit muss nicht nur Personen im Rollstuhl gewährt werden – woran man oft zuerst denkt –, sie muss auch für Sehbehinderte, Hörbehinderte und geistig Behinderte gleichermaßen gelten. Die Wettbewerbsergebnisse zeigen, dass diese Anliegen noch nicht überall genügend verankert sind. Sicherlich gibt es in Europa kulturelle Unterschiede im Umgang mit Behinderungen; die einen Länder sind weiter auf dem Weg zur gleichberechtigten Einbindung aller in die Gesellschaft, während in andern die Ausgrenzung noch stärker ist. Nur wenige Arbeiten konnten den Anspruch «Access for all» überzeugend einlösen.

Saint-Gilles muss die Chance packen

Saint-Gilles kommt mit diesem Wettbewerb zu zehn Vorschlägen, wie die Gemeinde ihr Zentrum aufwerten könnte. Dass es darunter fantastische, unrealisierbare Entwürfe gibt, liegt in der Natur des Studentenwettbewerbs, und einigen Entwürfen ist es anzusehen, dass die Autorinnen und Autoren die Möglichkeit nicht hatten, das Gelände zu besichtigen. Sie mussten sich mit den Plänen, Texten und Bildern begnügen, die ihnen zur Verfügung gestellt wurden. Doch manchmal ist es gerade der freie, unverstellte Blick von aussen, der unerwartete Perspektiven ermöglicht.

Es gibt aber auch eine Reihe von Beiträgen, die zeigen, dass Saint-Gilles sein Zentrum aufwerten kann, ohne dabei gleich mit der grossen Kelle anzurühren. Bislang ist das Zentrum von Saint-Gilles von der «Bruxellisation» verschont geblieben. Deshalb ist behutsames Vorgehen angezeigt, denn die hervorragenden stadträumlichen Qualitäten, besonders am gekrümmten Raum des Parvis de Saint-Gilles, sollen ja nicht zerstört, sondern aufgewertet werden. Dass dies unter dem Aspekt «Access for all» geschehen soll, dazu hat sich die Gemeinde mit der Teilnahme an diesem Wettbewerb nun ja fast schon verpflichtet. •

Der Wettbewerb

Organisation:

- > Initiator & Sponsor: Schindler Holding AG; Miguel A. Rodríguez, Yvan Huyghebaert
- > Wettbewerbsmanagement: Nüesch Development AG, Andreas Binkert, Tobias Reinhard, Dagmar Ross
- > Kommunikation & Koordination: Schindler Management AG, Ivo Zimmermann, Petra Schmidig, Stephanie Graf, Willy Gsell, Jed Fraser

Jury:

- > Thomas Sieverts (Vorsitz)
- > Luc Bonnard
- > Thore Garbers
- > Pierre-Louis Grosbois
- > Gilbert Huyberechts
- > Hans Jappsen
- > Pierre Lallemand
- > Jean-Pierre Le Dantec
- > Joe Manser
- > Miguel A. Rodríguez